ABSCHNITT 3

VORÜBERLEGUNGEN ZUR VORGESCHICHTE DER PHILOSOPHIE DES SEINSGANZEN

§5 Ursprünge der Philosophie des Seinsganzen

Das Rätselraten über die Bewandtnis, die es mit dem Ganzen der Umwelt hat, in der sich der Mensch (in seinem Raumschiff Erde) aufhält, dürfte mindestens so alt sein wie der homo sapiens sapiens, doch der Anfang der Beschäftigung mit dem Seinsganzen in der Weise, die sich als Philosophieren ansprechen lässt, wird in der universitären philosophischen Tradition mit dem griechischen Denker Parmenides verbunden. Er gilt den in der Philosophie Geschulten als Begründer der Ontologie. Von Parmenides führt ein mäandernder, aber nie versandender Weg über viele berühmte Namen, darunter Plato und Leibniz bis in die Moderne. In deren Anfängen versuchte eine Zunft deutscher Ausnahme-Philosophen während 25 Jahren[1] für die Vorstellung *des* bzw. *eines* Seinsganzen ein kohärentes und konsistentes Begriffs-System aufzustellen. In teilweise erbitterter Konkurrenz entwarfen zuerst Kant, dann Fichte, Schelling und Hegel, anfänglich auch Hölderlin[2], je eigene System-Entwürfe, von denen jedoch bis zum Ende der Epoche[3] keiner die Zustimmung aller am Wettstreit Beteiligten gewinnen konnte. Mit Bezug auf einen solchen 'Fehlschlag' darf (oder muss?) man das Projekt eines Systems des Seinsganzen, wie von den genannten Philosophen intendiert, zuletzt als misslungen einstufen, zumal die nächste Philosophen-Generation, mit Schopenhauer, Nietzsche, Kierkegaard und anderen sich ganz entschieden von dem Projekt des Deutschen Idealismus abwandten.

§6 Der grundsätzliche Fehler des Deutschen Idealismus ?

Weshalb aber dann eine Neuauflage? Antwort: Weil inzwischen klar geworden scheint, wo selbst die Ausnahme-Philosophen des Deutschen Idealismus, dem seinerzeitigen kontinentaleuropäischen Zeitgeist verpflichtet, einen Methoden-Fehler begehen mussten, und wie man den Fehler vermeiden kann, bzw. *die* Fehler; denn, genau genommen, sind es *zwei* Fehler, die freilich eng zusammenhängen:

1. Der erste Fehler unterlief m.E. gleich zu Beginn der Epoche Kant, der in seiner Kritik der reinen Vernunft bloss drei menschliche Vermögen in Betracht zog, nämlich (1) sinnliche Wahrnehmung, (2) Verstand und (3) Vernunft, das *Sprachvermögen* jedoch als unproblematisch ausblendete. Kant hätte doch fragen müssen, woran es liegt, dass Physik vorankommt, Metaphysik aber nicht. Ich denke, es liegt am 'Erkenntnistheoretischen Grundsatz', am INNEN/AUSSEN-Apriori, dass unser Inneres (Ich-Innerlichkeit) nur ihm Äusseres untersuchen kann, die Schranke INNEN ⇨ AUSSEN nicht passieren kann.

2. Der zweite Fehler trat bei allen Philosophen der Epoche auf; er wäre dem Zeitgeist anzulasten: Es wurde allgemein für möglich gehalten, dass wir mentale Inhalte aller Art unter dem Motto 'Intellektuelle Anschauung' ohne weiteres beobachten, sowie untersuchen und im Einzelnen erforschen könnten, was nach dem erkenntnistheoretischen Grundsatz (§1) gänzlich unmöglich ist.

Beide Fehler sind vermeidbar:

Ad1. Vor allem in der Analytischen Philosophie der englischsprachigen Welt ist auf Analyse ausgerichtete Sprachphilosophie die dominante philosophische Sparte, wobei, im Anschluss an die Sprachspiel-Theorie Wittgensteins, dem *Sprachvermögen* besondere Aufmerksamkeit zuteil wird. Zu nennen sind als Pioniere vor allem die Autoren Austin und Searle mit ihrer speech-act Philosophie.

---

[1] Eckart Förster: "Die 25 Jahre der Philosophie", Klostermann, Frankfurt am Main 2011 (3. Auflage 2018)

[2] Dieter Henrich: 'Der Grund im Bewusstsein - Untersuchungen zu Hölderlins Denken (1794 - 1795), Klett-Cotta, Stuttgart 1993

[3] Gemeint ist die Epoche des so-genannten Deutschen Idealismus.

Ad2. Der glückliche Umstand, dass wir in einer Sprachgemeinschaft leben, ermöglicht es, auch den tiefer sitzenden zweiten Fehler auszuschliessen. In der Tat besitzt unser mentales Inneres das bemerkenswerte Vermögen[4], sich selbst äusserlich zu werden, indem es sich spontan sprachlich äussert.
Im Sprechakt (vorläufig beleuchtet in §2) vollzieht sich, was Austin und Searle nicht thematisieren: die Entäusserung von mentalem Inneren und damit die Überbrückung der Cartesischen Spaltung der Realität in res extensa und milliardenhaft diversifizierte res cogitans. Im Sprechakt objektiviert sich die direkt nicht zugängliche Mentalität. Im einfachsten Fall ist Resultat der Objektivierung ein intersubjektiv verständlicher sprachlicher Subjekt-Ausdruck[5]. In der vorliegenden Studie geht es um die Wort-Äusserung 'Seinsganzes', die anstelle der reinen, intuitiven Vorstellung ganz bewusst dinghaft, als empirisch analysierbarer sprachlicher Ausdruck SG interpretiert und bearbeitet wird.

Es ist nun Aufgabe der vorliegenden Studie, bei der Bestimmung des im Kant-Appell verlangten Systems die beiden als vermeidbar erkannten Fehler sicher auszuschliessen. Dazu muss ich vorab untersuchen, wie im allgemeinen sprSA Bedeutung erfasst wird, und wie insbesondere die Nebenbedeutungen im Bedeutungsfeld BF(sprSA) angeordnet sind. Dies geschieht in Teil II von Sektion I (beginnend mit Menupunkt 7[6]), nach einem als Menupunkt 6 zwischengeschalteten Fazit des Teils I (Klärung der Ausgangslage für die Systembestimmung).

[4] Das Sprachvermögen ist, neben den von Kant berücksichtigten Vermögen ein weiteres, von Kant in der Kritik der reinen Vernunft nicht aufgegriffenes Vermögen.

[5] Im einfachsten Fall, gleichsam in der Elementarform ist der sprachliche Subjektausdruck sprSA ein einzelnes (denotativ verwendetes) Substantiv.

[6] Der Terminus 'Menupunkt' bezieht sich auf die Website 'eines-alles-nichts.org. Die Menupunkte der Website entsprechen 1:1 den Abschnitten im Fliesstext bzw. pdf-Text.